

# Mehr als nur Methode – Weg zu einer synodalen Kirche

Dr. Alicja Kostka, Schönstatt

---

10. März 2023



Einführung: Die Einladung, das synodale Antlitz der Kirche neu zu entdecken

1. Synodalität als Prozess in den Spuren des Zweiten Vatikanischen Konzils
2. Kairos der Synodalität: synodale Initiativen und Suchbewegungen
3. Elemente des globalen Szenariums: die Zeichen der Zeit wahrnehmen
4. Gottes Geist zeigt seine belebende Kraft: Eine Einladung an alle für eine längere Zeit
5. Die Synode als Weg – Begriffsunterscheidung
6. In der Theologie des Volkes Gottes verankert
7. Die Schlüsselbegriffe des synodalen Prozesses: Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung
8. Das Zusammenspiel zwischen Form, Struktur und dem Stil
9. Synodalität als ein Stil und eine Haltung: Zuhören – voneinander lernen – Erkenntnis gewinnen
10. Unterscheiden und entscheiden
11. Standortbestimmung
12. Verschiedene Modelle der Synodalität: Erfahrung der Schönstatt BeWEGung

Schluss: Mit Maria

Liebe Geschwister im Liebesbündnis,

Ich freue mich, dass wir heute über den Weg zu einer synodalen Kirche gemeinsam nachdenken können – in der Stunde, da der Synodale Weg der Kirche in Deutschland zu seiner fünften, abschließenden Versammlung in Frankfurt am Main zusammentrifft. Wir sind alle gespannt auf die Ergebnisse dieses entscheidenden Treffens. Es geht um viel. Die Spannungen, die sich im Umfeld dieses Weges, vor allem in den letzten Monaten, aufgebaut haben, gehören zu dem Prozess des synodalen Gehens; sie bilden ebenfalls den Raum, in dem sich der Geist unterscheidet. Eine bemerkenswerte Verbindung ergibt sich zwischen unserer Delegiertentagung und dem Treffen in Frankfurt, eine Verbindung von echten Bemühungen um nachhaltige Reformen, ja um die Erneuerung der Kirche in unserem Land und darüber hinaus.

Mit der Weltbischofssynode zum Thema Synodalität im Oktober 2021 hat uns Papst Franziskus auf einen langfristigen Weg eingeladen, auf dem wir das synodale Antlitz der Kirche neu entdecken dürfen und im gemeinsamen Gehen wachsen.

Das Logo der Synode über die Synodalität drückt den Moment dieses gemeinsamen Vorgehens als Gemeinschaft in sprechender Weise aus: alle miteinander auf dem Weg – in der Gruppe der pilgernden Gemeinde fallen ins Auge Personen, die überraschend wirken und eher mit den Rändern assoziiert werden: ein Behinderter, ein alter Mensch, Frauen verschiedener Altersgruppen und Stände, Jugendliche und Kinder – alle getrieben vom belebenden und richtungsweisenden Wind des Heiligen Geistes. Und er wirkt sehr freundlich und lebendig auf dem Bild. Auf diesem eigenartigen Pilgerweg in die Zukunft, zu dem jeder und jede Christgläubige eingeladen ist, dürfen wir die Gemeinschaft im Glauben und im Miteinander tiefer erfahren, die Freude an der Vielfalt der Gaben und Charismen erleben und sie für die Verwirklichung der Sendung einsetzen. Ein Zukunftsbild, und gleichzeitig ein Bild, das vielerorts schon im Werden ist.

Aber bleiben wir kurz stehen und fragen: Warum machen sich diese Menschen auf den Weg? Können sie nicht gemütlich in ihren Häusern und Kirchen bleiben, den Gottesdiensten beiwohnen und ihre Pflichten erfüllen? Sie sind unterwegs mit einem forschenden, beherzten Schritt. Sie haben eine Botschaft, die ihnen nicht erlaubt, angesichts der brennenden Probleme der heutigen Zeit sesshaft zu bleiben. Der Geist treibt sie auf den Weg, um die Liebe Gottes, des Vaters, die allen gilt und alle umfassen möchte, in Gemeinschaft zu bezeugen und allen zu verkünden.

Wie kam es dazu, solch eine kühne Einladung auszusprechen und alle in der Kirche einzuladen, sich auf den Weg zu machen, auf einen Weg, dessen Ziel unbekannt ist?

## 1. Synodalität als Prozess in den Spuren des Zweiten Vatikanischen Konzils

„Vom Anfang meines Dienstes als Bischof von Rom an hatte ich vor, die Synode aufzuwerten, die eines der kostbarsten Vermächtnisse der letzten Konzilssitzung ist“ – so Papst Franziskus in der Ansprache aus dem Anlass des 50. Jahrestages der Einberufung der Bischofssynode am 17. Oktober 2015<sup>1</sup>. Und weiter führt er fort: „Nach Absicht des seligen Papstes Paul VI. sollte die Bischofssynode das Bild des ökumenischen Konzils aufgreifen und dessen Geist und Methode widerspiegeln. Dabei hat Paul VI. selbst in Aussicht gestellt, der Organismus der Synode werde »im Verlauf der Zeit eine immer noch vollkommener Form erlangen können«<sup>2</sup>. Einrichtung der Synode mit einem Potenzial der Weiterentwicklung – in der letzten Stunde des Konzils.

Tatsächlich erwies sich das Instrument der Synode als eine Versammlung von Bischöfen zur Klärung und Vertiefung wichtiger Themen in der Kirche als besonders geeignet für die Umsetzung der Beschlüsse des Konzils. Insgesamt 15 Ordentliche Synoden wurden bis heute abgehalten. Es gab aber viel mehr solcher Versammlungen, darunter die außerordentlichen Synodalversammlungen und Sonderversammlungen, die spezifische Problematiken der Länder und Regionen besprochen haben.

Papst Franziskus sagt rückblickend auf diesen Prozess: „Vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zur gegenwärtigen Versammlung haben wir allmählich immer deutlicher die Notwendigkeit und die Schönheit des gemeinsamen Vorgehens“ erfahren.<sup>3</sup>

Merken Sie sein Lieblingswort? Das Vorgehen, in Italienisch: *andare Avanti* – ein gängiger Ausdruck, ein Aufruf zum Weitermachen oder Weitergehen. Also, es gibt jemanden, der aufruft. Und der Papst selber geht voran bei der Weiterentwicklung der Synode.

Schon ein Jahr nach seiner Wahl als Nachfolger Petri und Bischof von Rom hat er die weltweite Familiensynode einberufen, die 2014 und 2015 in zwei Sitzungen getagt hat. Ihre Frucht, das nachsynodale Schreiben *Amoris Laetitia*, hat bis heute große Wellenbewegungen ausgelöst, sowohl in der Pastoral der Ehe und Familie, aber auch in den Gesprächen in und unter den Familien: Die Fragen

---

1 Ansprache von Papst Franziskus anlässlich der 50-Jahr-Feier der Einrichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015.

2 Ebd.

3 Ebd.

der Ehe und Familie haben plötzlich an Relevanz gewonnen. Ähnlich wie bei der nächsten Synode, die dem Thema Jugend gewidmet wurde, 2018, wo der Papst eine weltweite Befragung zu aktuellen und akuten Fragen der Jugend hat durchführen lassen, um sich ein realistisches Bild der Lage der Jugendlichen zu verschaffen, hat er auch hier vorher eine Befragung der Eheleute und Familien gestartet zur besseren Information, aber auch, um die Menschen an diesem Geschehen zu beteiligen. Man kann nicht – wie er sagt – über Familie sprechen, ohne Familie zu fragen. Die Absichten des Papstes gingen jedoch viel weiter.

Parallel zur Familiensynode 2014 hat er die Internationale Theologische Kommission beauftragt, sich mit dem Thema „Synode“ auseinanderzusetzen. Sie hat 2017 die Früchte ihrer Arbeit vorgelegt und hat Anfang März 2018 die Zustimmung des Heiligen Vaters Franziskus erhalten – der die Veröffentlichung des Textes autorisiert hat. Dieses Dokument sollte eine theologische Grundlegung der Synodalität bieten bei den kommenden Prozessen.<sup>4</sup>

## 2. Kairos der Synodalität

Parallel zu diesen Entwicklungen wurden in den lokalen Kirchen durch die Erschütterungen der Kirche, vor allem durch das Offenlegen der Missbrauchsskandale, die synodalen Initiativen und Bewegungen in mehreren Ländern in Gang gesetzt: aus dem Bedürfnis und aus einer erschütternden Erkenntnis: So geht es nicht weiter! Die Kirche in Australien reagierte schon 2018 mit Ausrufung zu einem nationalen Konzil, die Kirche in Deutschland 2019 mit der Einladung zum Synodalen Weg, die Kirche in Irland mit dem *synodal pathway*, die Kirche in Mexiko und der Karibik ebenfalls. In Polen ist ein geistgewirkter Ausbruch in dieser Zeit geboren, der Kongress von Katholikinnen und Katholiken, zunächst mit Argwohn beobachtet, dann aber in den synodalen Prozess der Kirche in Polen integriert, eine Bewegung von unten, sehr lebendig und nachhaltig wirkend. Der Aufruf im Vorbereitungsdokument lautet: die bestehenden synodalen Prozesse – bei Beibehaltung ihrer Originalität – in den weltweiten Prozess der Synode zu integrieren.

Wir erleben tatsächlich den Kairos der Synodalität, die Geburtsstunde einer mehr und mehr synodalen Kirche, einer Kirche, die aufsteht und sich auf den Weg macht. In jeder Synode wirkt der Geist Gottes, der in den Herzen der Hirten, in den Herzen aller Gläubigen spricht, weil er der Not der Kirche abhelfen möchte. Er, der *Vivificans*, Lebendigmacher und Beistand, möchte ein neues Leben

---

4 Internationale Theologische Kommission, Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche (2018) (vatican.va).

wecken, die Wunden verbinden, die Beziehungen herstellen. Somit ist die Zeit der synodalen Kirche eine besondere Zeit des Heiligen Geistes, die Zeit einer neuen Entdeckung dieser so unbegreiflichen Person Gottes, die in jedem Christen kraft der Taufe und Firmung wirken möchte.

Auf welche Not der Kirche reagiert die Weltsynode, die gerade im Gange ist? Das Vorbereitungsdokument für die Synode stellt eine breite Perspektive, zeichnet einen Horizont, in dem die Synode stattfindet und sich weiter entwickeln soll.

### **3. Elemente des globalen Szenariums: Die Zeichen der Zeit wahrnehmen**

Im Vorbereitungsdokument lesen wir: „Der synodale Weg verläuft in einem historischen Kontext, der von epochalen Veränderungen der Gesellschaft und einem entscheidenden Übergang im Leben der Kirche gekennzeichnet ist.“<sup>5</sup> Das Vorbereitungsdokument skizziert einige Elemente des globalen Szenariums, welche besonders eng mit dem Thema der Synode verbunden sind; dieses Bild soll aber auf je lokaler Ebene bereichert und vervollständigt werden.

In der synodalen Perspektive geht es darum, „in diesen Veränderungen die Zeichen der Zeit wahrzunehmen und zu erforschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (GS, Nr. 4). Das heißt: unser gemeinsames Gehen mit geöffneten Augen und Herzen:

Das Dokument nennt an erster Stelle: die globale Tragödie, die COVID-19-Pandemie; sie „hat für eine gewisse Zeit wirklich das Bewusstsein geweckt, eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein, wo das Übel eines Insassen allen zum Schaden gereicht. Wir haben uns daran erinnert, dass keiner sich allein retten kann, dass man nur Hilfe erfährt, wo andere zugegen sind“ (FT, Nr. 32).

Ein weiteres globales Zeichen der Zeit sind Ungleichgewichte und Ungleichheiten zwischen Arm und Reich, die vor allem in den Migrationsbewegungen zum Ausdruck kommen: „Zur gleichen Zeit hat die Pandemie auch die schon vorher bestehenden Ungleichgewichte und Ungleichheiten explodieren lassen: die Menschheit wird immer mehr von Prozessen der Vermassung und der Fragmentierung erschüttert; die tragischen Bedingungen, unter denen die Migranten in allen Regionen der Erde

---

<sup>5</sup> Das Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode. Für eine synodale Kirche. Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung, Nr. 4. Das Vorbereitungsdokument für die Synode im Wortlaut – Vatican News.

leben, bezeugen, wie hoch und fest die Barrieren immer noch sind, welche die eine Menschheitsfamilie spalten.“<sup>6</sup>

Dazu kommt, im Dokument noch nicht benannt, der Ausbruch des Krieges in der Ukraine, der mittlerweile globale Dimensionen angenommen hat.

Und schließlich nennt das Dokument die innerkirchliche Perspektive, die auch globale Ausmaße hat: „Wir können uns aber nicht davor verstecken, dass die Kirche selbst dem Mangel an Glauben und der Korruption in ihrem Innern entgegenwirken muss. Besonders können wir das Leiden der Minderjährigen und der vulnerablen Personen nicht vergessen, welches sie „wegen sexuellem wie Macht- und Gewissensmissbrauch seitens einer beträchtlichen Zahl von Klerikern und Ordensleuten erfahren haben“<sup>7</sup>. Und weiter lesen wir im Dokument: „Es handelt sich um tiefe Wunden, die nur schwer zu heilen sind, für welche man nie genug um Verzeihung bitten kann“. Diese Wunden „stellen zuweilen gewaltige Hindernisse dar, um in der Perspektive des ‚gemeinsamen Gehens‘ voranzuschreiten.“<sup>8</sup>

#### **4. Gottes Geist zeigt seine belebende Kraft: Eine Einladung an alle**

Gerade mitten in dieser Krise wirkt Gottes Geist, um der Not abzuhelfen. Er braucht aber Akteure, die mitmachen, die sich auf den Weg machen, die Wunden zu verbinden, neue Wege zu gehen. Dieser Glaube beschenkt mit Zuversicht und lädt zu neuen Schritten ein. Dieser Glaube und die Zuversicht kommen im Vorbereitungsdokument zum Ausdruck:

„Ungeachtet unserer Untreue wirkt der Geist weiter in der Geschichte und zeigt seine belebende Kraft. ... Es zeichnen „sich neue Wege ab, die uns ... erlauben, ... eine neue Grundlegung des Weges christlichen und kirchlichen Lebens zu finden. Es ist ein Grund großer Hoffnung, dass nicht wenige Kirchen schon Treffen und mehr oder weniger strukturierte Prozesse der Konsultation des Volkes Gottes begonnen haben. Wo sie in einem synodalen Stil gestaltet wurden, ist der Sinn für die Kirche neu aufgeblüht und die Teilnahme aller hat dem kirchlichen Leben neuen Schwung gegeben.“<sup>9</sup> Das

---

6 Ebd., Nr. 4. „Diese Situation, die – bei allen großen Unterschieden – der ganzen Menschheitsfamilie gemeinsam ist, fordert die Kirche heraus, die Menschen und die Gemeinschaften zu begleiten, wenn es darum geht, die Erfahrungen der Trauer und des Leidens neu zu lesen, welche viele falsche Sicherheiten demaskiert haben, sowie die Hoffnung und den Glauben in die Güte des Schöpfers und seiner Schöpfung zu pflegen!“ Ebd.

7 Franziskus, Schreiben an das Volk Gottes (20. August 2018), Vorwort.

8 Das Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode, Nr. 4.

9 Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode, Nr. 7.

bestätigt und mit vielen Beispielen veranschaulicht das Arbeitsdokument für die Kontinentale Phase der Synode: „Mach den Raum deines Zelttes weit (Jes 54,2)“<sup>10</sup>.

Wie zeigt sich das Wirken des Geistes konkret? Das Vorbereitungsdokument sieht in der Neuentdeckung der Synode eine Hoffnung und eine Einladung zur Umkehr und zu einem Neuanfang: „Innerhalb dieses Kontextes stellt die Synodalität für die Kirche, die dazu aufgerufen ist, sich unter der Wirkung des Heiligen Geistes und dank des Hörens auf das Wort zu erneuern, einen Königsweg dar. Die Fähigkeit, sich eine andere Zukunft für die Kirche und für ihre Institutionen vorstellen zu können, die auf der Höhe der Sendung ist, die sie empfangen hat, hängt zum großen Teil von der Entscheidung ab, Prozesse des Zuhörens, des Dialogs und der gemeinsamen Unterscheidung in Gang zu setzen, an denen alle teilnehmen und ihren Teil beitragen können.“<sup>11</sup> Diese drei Fähigkeiten: das Zuhören, welches zum Dialog führt und zur Unterscheidung, zu welchen nächsten Schritten lädt uns der Heilige Geist ein, bilden den Kern der synodalen Kommunikation, die immer mehr erlernt und praktiziert werden will.

Daher ist Papst Franziskus dafür, dass wir auf diesem Weg weitergehen müssen: „Die Welt, in der wir leben und die in all ihrer Widersprüchlichkeit zu lieben und ihr zu dienen wir berufen sind, verlangt von der Kirche eine Steigerung ihres Zusammenwirkens in allen Bereichen ihrer Sendung. Genau dieser Weg der Synodalität ist das, was Gott von der Kirche des dritten Jahrtausends erwartet.“<sup>12</sup>

Dieses synodale Gehen soll uns über die sichtbaren und mentalen Grenzen der Kirche mit anderen Subjekten in der Christenheit, aber auch in der Kultur und säkularen Gesellschaft verbinden, immer wo es um das umfassende Wohl der Menschen geht. Die Entscheidung, „gemeinsam zu gehen“ ist ein prophetisches Zeichen für eine Menschheitsfamilie, die eines gemeinsamen Projektes bedarf, das das Wohl aller im Blick behält.<sup>13</sup>

Die Einladung zur Synode kann nur als ein Appell ausgesprochen werden, der Freiheit und Hochherzigkeit der Einzelnen überlassen, anvertraut und auch zugetraut. Es ist kein leichter, selbstverständlicher Weg: „Diese Vision, ‚Gemeinsam voranzugehen‘ – Laien, Hirten und der Bischof von Rom –, ist ein Konzept, das sich leicht in Worte fassen lässt“ – sagt Franziskus –, aber nicht so leicht umzu-

---

10 «Mach den Raum deines Zelttes weit» (Jes 54,2). Arbeitsdokument für die kontinentale Etappe. 2022-172a\_Mach-den-Raum-deines-Zelttes-weit-Synode\_2021-2024\_Arbeitsdokument-kontinentale-Etappe.pdf (dbk.de).

11 Das Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode, Nr. 9.

12 Ansprache von Papst Franziskus anlässlich der 50-Jahr-Feier der Einrichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015.

13 Vorbereitungsdokument, Nr. 9.

setzen ist.“<sup>14</sup> Schauen wir daher, was die Synodalität im Kern meint, um dann die praktischen Schritte der Umsetzung in den Blick zu nehmen.

## 5. Die Synode als Weg – die Begriffsunterscheidung

Im Dokument der Internationalen Theologischen Kommission finden wir Begriffsunterscheidungen. Zunächst geht es um die etymologische Deutung des Wortes: „Synode“.

„„Synode‘ ist ein altes und ehrwürdiges Wort aus der Tradition der Kirche, dessen Bedeutung an die tiefsten Inhalte der Offenbarung anknüpft. Zusammengesetzt aus der Präposition σύν, mit, und dem Substantiv ὁδός, Weg, deutet es auf den Weg, den das Volk Gottes gemeinsam geht.“<sup>15</sup>

Die biblische Deutung des Wortes reicht bis hin zum Alten Testament und verweist auf die Berufung Israels, dem Ruf Gottes durch die Geschichte zu folgen, in bleibender Offenheit auf die Verheißung der Erlösung und in der Erfahrung dieser Erlösung: im Exodus aus Ägypten, in der Erfahrung der Wüste, in der Mahnung der Propheten, in Erwartung Gottes, des Immanuel: „Der Begriff verweist auf Jesus, der sich selbst als „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (*Joh 14,6*) offenbart.“<sup>16</sup>

In den Evangelien sehen wir Jesus, der selber, seitdem er die Sendung angetreten hat, ständig auf dem Weg war, weil ihn die Botschaft, die er in sich getragen hat, gedrängt hat. Er wollte sie mit möglichst vielen Menschen teilen, Bedürftige erreichen, das Reich Gottes, seines Vaters, verkünden. Er macht sich auf den Weg. Er sammelt den Rest Israels um sich, mit einem universalen Auftrag: Diese Botschaft, die ihn nicht sitzen lässt und die ihn bis ans Kreuz führen wird, mit allen Menschen zu teilen: sein Blut, die Gabe seines Selbst.

Die Menschen in Jesu Nachfolge werden ursprünglich „die Anhänger des Weges Jesu“ (vgl. *Apg 9,2; 19,9.23; 22,4; 24,14.22*) genannt.<sup>17</sup> Daher drückt im Griechischen das Wort (Synode) das Berufen-sein in die Versammlung der Jünger Jesu aus; in einigen Fällen ist es synonym mit der kirchlichen

---

<sup>14</sup> Vgl. Fußnote 12.

<sup>15</sup> Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität in Leben und Sendung der Kirche* (2018) (vatican.va), Nr. 3.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Ebd.



Gemeinschaft.<sup>18</sup> Der heilige Johannes Chrysostomos schreibt beispielsweise, dass Kirche „ein Name ist, der für einen gemeinsamen Weg steht (σύνοδος)“.<sup>19</sup>

Mit dem ersten Apostelkonzil in Jerusalem<sup>20</sup>, welches eine paradigmatische Bedeutung für das Verstehen der Synode als Versammlung der Jünger Jesu zur Klärung wichtiger Fragen und Unterscheidung dessen, was der Herr will, hat, beginnt die Geschichte der synodalen Versammlungen in der Kirche:

„In einem spezifischen Gebrauch bezeichnet das Wort ‚Synode‘ seit den ersten Jahrhunderten die kirchlichen Versammlungen auf den unterschiedlichen Ebenen (Diözese, Provinz, Region, Patriarchat, Welt), die sich, im Licht des Wortes Gottes und im Hören auf den Heiligen Geist, mit den doktrinalen, liturgischen, pastoralen Fragen der Zeit auseinandersetzen.“<sup>21</sup>

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und seiner Erneuerung ist immer mehr die Rede von der Synodalität als einer Art und Weise, die Kirche in zunehmend kollegialem und auch synodalem Stil zu leben: „In der theologischen Literatur der letzten Jahrzehnte hat sich der Gebrauch eines Begriffs neuer Prägung durchgesetzt, nämlich ‚Synodalität‘, der mit dem Adjektiv ‚synodal‘ korreliert; beide sind von ‚Synode‘ abgeleitet. Es ist die Rede von der Synodalität als ‚konstitutiver Dimension‘ der Kirche und somit von ‚synodaler Kirche‘. Diese sprachliche Neuerung, (...) belegt eine Errungenschaft, die sich im kirchlichen Bewusstsein ausgehend von den Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils und von der gelebten Erfahrung entwickelt, sowohl in den Ortskirchen als auch in der Universalkirche, vom letzten Konzil bis heute.“<sup>22</sup>

## 6. In der Theologie des Volkes Gottes verankert

Theologisch gründet Synode in der Ecclesiology des Volkes Gottes, die in der Dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* entfaltet wurde und die unser Vater und Gründer als ein neues Kirchenbild gedeutet hat in seinem Vortrag in der Abschlussstunde des Konzils, am 8.12.1965. In Betrachtung der Konzilstexte sah er die zukünftige Kirche als eine pilgernde, dynamische, vom Heiligen Geist geleitete Kirche. Eine Kirche, die die Seele der kommenden Kultur und Gesellschaft

18 Vgl. G. Lampe, *A Patristic Greek Lexicon*, Oxford 1968, 1334-1335.

19 „Εκκλησία συνόδου ἐστὶν ὄνομα“ (Exp. in Psalm 149,1: PG 55, 493). Vgl. auch Franziskus, Ansprache zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode (17. Oktober 2015): AAS 107 (2015), 1142.

20 Vgl. Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität ...*, Nr. 20, im Verweis auf: Apg 15 und auch Gal 2,1-10). „Man kann hier das Entstehen eines synodalen Ereignisses erkennen, in dem die apostolische Kirche an einem entscheidenden Punkt ihres Weges ihre Berufung im Licht der Gegenwart des auferstandenen Herrn und im Hinblick auf ihre Sendung lebt.“ Ebd.

21 Internationale Theologische Kommission, *Die Synodalität ...*, Nr. 4.

22 Ebd., Nr. 5.

sein wird. Bei Verwirklichung dieser Kirche wollte er mit seiner Schönstattbewegung helfen. Kommt die Stunde der Erfüllung dieser Verheißung immer mehr?

Das Volk Gottes bilden alle gemeinsam: die Hierarchie, die Laien und Ordensleute – alle zur Heiligkeit und zur Evangelisierung berufen; alle nehmen am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teil. Im Dokument der Theologischen Kommission lesen wir: „Die Ekklesiologie des Volkes Gottes unterstreicht die gemeinsame Würde und den Auftrag aller Getauften in der Ausübung des vielfältigen und geordneten Reichtums ihrer Charismen, ihrer Berufungen, ihrer Ämter.“<sup>23</sup> Es gilt, die praktischen Konsequenzen aus dieser Lehre zu ziehen, sie weiterzudenken, „eine überzeugende synodale Gestalt der Kirche zu realisieren.“

Und gerade hier „liegt die Schwelle des Neuanfangs, die Papst Franziskus zu überschreiten einlädt. In der Spur, die das Zweite Vatikanische Konzil gelegt hat und die von seinen Vorgängern im Amt verfolgt wurde, unterstreicht er, dass die Synodalität die Gestalt der Kirche ausdrückt, die aus dem Evangelium Jesu hervorgeht, und die dazu berufen ist, in schöpferischer Treue zur Tradition heute in der Geschichte Fleisch zu werden.“<sup>24</sup>

Papst Franziskus entwickelt die Theologie des Volkes Gottes und führt sie im Synodalen Gehen weiter. Er sagt: »Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung, und es wäre unangemessen, an einen Evangelisierungsplan zu denken, der von qualifizierten Mitarbeitern umgesetzt würde, wobei der Rest des gläubigen Volkes nur Empfänger ihres Handelns wäre.« Der *sensus fidei* [der Glaubenssinn] verbietet, starr zwischen *Ecclesia docens* [der lehrenden Kirche] und *Ecclesia discens* [der lernenden Kirche] zu unterscheiden, weil auch die Herde einen eigenen „Spürsinn“ besitzt, um neue Wege zu erkennen, die der Herr für die Kirche erschließt.“<sup>25</sup>

## **7. Die Schlüsselbegriffe des synodalen Prozesses: Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung**

Die drei Schwerpunkte, die den Inhalt dieser Synode explizieren: Gemeinschaft – Teilhabe – Sendung, sind kein ausgedachtes Programm, sondern umschreiben das, was sich während des synodalen Gehens ereignet. Im Folgenden die Aussagen des *Vademecums* in komprimierter Weise.

---

23 Ebd., Nr. 6. Vgl. Kongregation für die Glaubenslehre, Schreiben über einige Aspekte der Kirche als *Communio* (28. Mai 1992), 1, die mit Bezug auf das Zweite Vatikanische Konzil (Lumen gentium 4, 8, 13-15, 18, 21, 24-25; Dei verbum 10; Gaudium et spes 32; Unitatis redintegratio 2-4, 14-15, 17-19, 22)

24 Internationale Theologische Kommission, Nr. 9.

25 Ansprache von Papst Franziskus anlässlich der 50-Jahr-Feier der Einrichtung der Bischofssynode, 17. Oktober 2015.

„Die drei Dimensionen (...) sind die tragenden Säulen einer synodalen Kirche, die keiner Rangordnung unterliegen. Vielmehr trägt jede von ihnen zur Bereicherung und Ausrichtung der anderen bei. Zwischen den drei Dimensionen besteht eine dynamische Beziehung, die stets berücksichtigt werden muss.“<sup>26</sup>

**Gemeinschaft:** Nach seinem gnädigen Willen und durch den Bund, den er mit seinem Volk schließt, führt Gott uns als verschiedene Völker eines Glaubens zusammen. Die Gemeinschaft, die wir teilen, hat ihre tiefsten Wurzeln in der Liebe und Einheit der Dreifaltigkeit. Es ist Christus, der uns mit dem Vater versöhnt und uns im Heiligen Geist miteinander vereint.<sup>27</sup>

**Teilhabe:** Ein Aufruf zur Einbeziehung aller, die dem Volk Gottes angehören – Laien, Geweihte und Ordinierte –, sich in einem intensiven und respektvollen Zuhören zu üben. Dieses Zuhören verschafft uns Raum, gemeinsam den Heiligen Geist zu vernehmen, und leitet unser Streben, die Kirche im dritten Jahrtausend zu gestalten.<sup>28</sup>

**Sendung:** Die Sendung der Kirche ist es, zu evangelisieren. Wir können niemals auf uns selbst ausgerichtet sein. Unsere Sendung ist es, inmitten der gesamten Menschheitsfamilie Zeugnis von der Liebe Gottes abzulegen. Der Synodale Prozess hat daher auch eine zutiefst missionarische Dimension.<sup>29</sup>

Die Erkenntnis setzt sich immer mehr durch, dass dieses ‚Auf-dem-Weg-Sein‘ wesentlich die Natur der Kirche ausmacht. Aber es bleibt eine grundlegende Fragestellung, die uns vorantreibt und uns führt:

„Wie gestaltet man heute, auf den verschiedenen Ebenen (von der lokalen zur universalen) jenes ‚gemeinsam Gehen‘, das es der Kirche erlaubt, entsprechend der ihr anvertrauten Sendung das Evangelium zu verkünden; und: welche Schritte lädt der Heilige Geist uns ein zu gehen, um als synodale Kirche zu wachsen?“

## **8. Das Zusammenspiel zwischen der Form, der Struktur und dem Stil**

Schauen wir auf die drei Dimensionen der Synodalität, die miteinander tief verwoben sind und sich

---

<sup>26</sup> Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung. Vademecum für die Synode zur Synodalität. Offizielles Handbuch für die Beratungen in den Ortskirchen: Erste Phase [Oktober 2021 – April 2022] innerhalb der Diözesen und Bischofskonferenzen zur Vorbereitung der Generalversammlung der Bischofssynode im Oktober 2023, Vatikan September 2021.

<sup>27</sup> Vgl. Ebd., S. 9.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Ebd., S. 9-10.

einander bedingen: Das Vorbereitungsdokument spricht in Nr. 27 von Synodalität in Form, Stil und Struktur.

Die Struktur: Die synodale Kirche kommt in den ökumenischen Räten, in den Bischofssynoden, den Diözesansynoden und den Diözesan- und Gemeinderäten zum Ausdruck.

Die Form: Bereits jetzt erleben wir im Leben der Kirche vielerlei Formen von Synodalität: kirchliche Prozesse, die die Basis ernsthaft einbeziehen und partnerschaftlich auf dem Weg bleiben.

Der Stil: Doch die Synodalität bleibt nicht auf diese bestehenden Institutionen beschränkt. In der Tat ist die Synodalität weniger ein Ereignis oder ein Schlagwort als vielmehr ein Stil und eine Haltung, mit der die Kirche ihre Sendung in der Welt erfüllt.

Alle drei Elemente sind notwendig und bedingen einander:

„Wenn der Stil der Synodalität nämlich nicht in Strukturen und Prozesse umgesetzt wird, fällt er leicht von der Ebene der Absichten und der Wünsche auf die Ebene der Rhetorik herab, während Prozesse und Ereignisse, wenn sie nicht durch einen entsprechenden Stil belebt werden, zu leeren Formalitäten werden.“ (Vorbereitungsdokument, ebd.)

Wenn alle diese Elemente berücksichtigt werden, dann haben wir es mit einem synodalen Prozess zu tun. Das Vorbereitungsdokument beschreibt ihn mit folgenden Worten:

„Die Sendung der Kirche erfordert, dass das gesamte Volk Gottes sich gemeinsam auf den Weg be-  
gibt, wobei jede und jeder Einzelne einen entscheidenden Beitrag leistet und mit den anderen ver-  
eint ist. Eine synodale Kirche geht den Weg gemeinschaftlich, um durch die Teilhabe jedes Einzelnen  
eine gemeinsame Sendung zu erfüllen.“ (Ebd.)

## **9. Synodalität als ein Stil und eine Haltung: Zuhören – voneinander lernen – Erkenntnis gewinnen**

Welche sind die Elemente des synodalen Stils? Ich nenne drei, die bei dieser Phase der Synode eine Rolle gespielt haben und am Beginn eines synodalen Prozesses entscheidend sind.

„Der Synodale Prozess ist in erster Linie ein spiritueller Vorgang. Es geht nicht um eine mechanische Datenerfassung oder eine Abfolge von Versammlungen und Debatten. Synodales Zuhören ist auf Erkenntnisgewinn ausgerichtet. Der Prozess verlangt von uns, dass wir die Kunst des persönlichen

und gemeinschaftlichen Erkenntnisgewinns erlernen und praktizieren. Wir hören einander zu, besinnen uns auf unsere Glaubensstradition und vernehmen die Zeichen der Zeit, um zu erkennen, was Gott uns allen sagen will.“<sup>30</sup>

Geleitet durch den Heiligen Geist werden die verschiedenen Glieder der Kirche, „von den Erfahrungen und Perspektiven der jeweils anderen lernen können (Vorbereitungsdokument, Nr. 1). In diesem Lernen von dem jeweils anderen weitet sich unsere Perspektive, aber da weitet sich auch unser Herz. Jeder gewinnt an Erkenntnis. Und es geht um diesen Erkenntnisgewinn.

„Dieser Erkenntnisprozess ist keine einmalige Übung, sondern vielmehr eine Lebensweise, die auf Christus gründet, der Führung des Heiligen Geistes folgt und der Herrlichkeit Gottes dient. Der gemeinsame Erkenntnisprozess hilft uns, blühende und starke Gemeinschaften aufzubauen, die der Sendung der Kirche in der heutigen Zeit dienen. Erkenntnisgewinn ist eine Gnade Gottes, die jedoch unser einfaches Zutun erfordert: beten, nachdenken, auf die eigene innere Verfassung achten und in einer authentischen, sinnvollen und wohlwollenden Art und Weise einander zuhören und miteinander reden.“<sup>31</sup> Ein sehr ambitioniertes Vorhaben, zu dem alle eingeladen sind. Daher resümiert das Vademecum den Prozess in folgenden Worten:

„Wenn das Zuhören die Methode und der Erkenntnisgewinn das Ziel des Synodalen Prozesses sind, dann ist die Teilhabe der Weg. Die Förderung der Teilhabe führt uns aus uns hinaus und zur Einbeziehung anderer, die andere Ansichten haben als wir selbst. Es wäre kein fruchtbarer Prozess, wenn wir nur denjenigen zuhören würden, die unsere eigenen Ansichten teilen. Dialog bedeutet, sich mit verschiedenen Meinungen auseinanderzusetzen. In der Tat spricht Gott oftmals mit den Stimmen derjenigen, die wir allzu leicht ausschließen, fallen lassen oder unberücksichtigt lassen. Deshalb müssen wir uns besonders bemühen, denen zuzuhören, die wir vielleicht für unwichtig halten und die uns zwingen, neue Auffassungen zu berücksichtigen, die unsere eigene Denkweise in Frage stellen.“ (Ebd.)

Es geht darum, einen kirchlichen Prozess zu leben, „an dem alle teilnehmen können und von dem niemand ausgeschlossen wird und der jedem – besonders denen, die sich aus verschiedenen Gründen an den Rändern befinden – die Gelegenheit gibt, das Wort zu ergreifen und angehört zu werden, um zum Aufbau des Volkes Gottes beizutragen“ (Das Vorbereitungsdokument).

---

30 Vademecum, S. 13.

31 Vademecum, S. 13.

## 10. Unterscheiden und entscheiden

Die Aufgabe der Unterscheidung der Geister, das heißt des gläubigen Erkennens, was Gott von der Gemeinde bzw. Gemeinschaft der Gläubigen auf der jeweiligen Ebene der Ortskirche will, führt zur Entscheidung. Bei der Unterscheidung der Geister können wir auf die reiche Tradition der Kirche zurückgreifen, die wesentlich auf den heiligen Ignatius zurückgeht. Es geht darum, zu erkennen, welche Erkenntnisse dem Geist Gottes am meisten entsprechen.<sup>32</sup> Das Neue ist, die Unterscheidung als Gemeinschaft zu lernen, zu üben und in dieser Gabe und Fähigkeit zu wachsen.

Das Dokument der Theologischen Kommission spricht von pastoralen Entscheidungen, die von den jeweiligen Leitungsämtern oder -Gremien zu treffen sind: „In der synodalen Kirche ist die ganze Gemeinschaft in der freien und reichen Verschiedenheit ihrer Mitglieder zusammengerufen, um zu beten, zu hören, zu analysieren, miteinander zu sprechen, zu unterscheiden und sich zu beraten, um die pastoralen Entscheidungen zu treffen, die Gottes Willen am besten entsprechen“.<sup>33</sup>

Die weitere Präzisierung betrifft die Art der Entscheidungen, die bei synodalen Prozessen zu erarbeiten und zu treffen sind: „Eine Synode, eine Versammlung, ein Rat kann keine Entscheidungen treffen ohne die legitimen Hirten. Der synodale Vorgang muss sich im Leib einer hierarchisch strukturierten Gemeinschaft vollziehen. In einer Diözese, zum Beispiel, muss zwischen dem Prozess der Erarbeitung einer Entscheidung (*decision-making*) durch gemeinsame Unterscheidung, Beratung und Zusammenarbeit und dem pastoralen Treffen einer Entscheidung (*decision-taking*) unterschieden werden, das der bischöflichen Autorität zusteht, dem Garanten der Apostolizität und der Katholizität. Die Erarbeitung ist eine synodale Aufgabe, die Entscheidung ist eine Verantwortung des Amtes. Eine sachbezogene Ausübung der Synodalität muss dazu beitragen, das Amt der persönlichen und kollegialen Ausübung der apostolischen Autorität besser zu strukturieren, und zwar mithilfe der synodalen Ausübung der Unterscheidung vonseiten der Gemeinschaft.“<sup>34</sup> Gerade in diesem Bereich liegt ein Potential der Weiterentwicklung. Konkrete Überlegungen werden sich aus den Erkenntnissen der ersten Phase des Zuhörens (der kontinentalen Phase) zur weiteren Unterscheidung ergeben.

---

32 Eine praktische Einleitung zur Unterscheidung der Geister bietet u. a. Christof Benke in seinem dreiteiligen Online-Vortrag zu diesem Thema. Siehe unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_xssq9cc3Q8](https://www.youtube.com/watch?v=_xssq9cc3Q8). (Vor allem Teil 3 des Vortrags).

33 Internationale Theologische Kommission, Nr. 68.

34 Ebd., Nr. 69.

## 11. Standortbestimmung

Wo befinden wir uns gerade in dem weltweiten synodalen Prozess? Am 9./10. Oktober 2021 wurde die Synode eröffnet, die das Thema trägt: „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung“. Mit diesen Schwerpunkten, die miteinander eng verwoben sind und sich einander bedingen, ist die Kirche als Ganze in den Blick genommen und die Einladung ist an alle Getauften gerichtet, ihren persönlichen Beitrag zu aktuellen Fragestellungen der Kirche zu leisten. Am 17. Oktober 2021 wurde sie in jeder Teilkirche eröffnet: während der folgenden Diözesanversammlungen konnte das Volk Gottes seine Erfahrungen innerhalb der Ortskirchen zum Ausdruck bringen (vgl. Vademecum, S. 5). Ein Weg, auf dem die Gläubigen in den Diözesen, in den Pfarreien, in den Orden und den geistlichen Gemeinschaften sich auf den Weg gemacht haben, aufeinander zu hören und miteinander auf den Geist zu hören. Dieser Weg beginnt ganz nahe, in der Pfarrei, in der Bewegung, in der eigenen Ordens- oder geistlichen Gemeinschaft (Vademecum, S. 5).

Für diese lokale Etappe wurde ein Vademecum<sup>35</sup> erstellt, das die Moderation dieser Phase des Zuhörens in den Ortskirchen durchführen helfen sollte. Vom Wesen der Synode ausgehend, des Gemeinsam-auf-dem-Weg-Seins, ist die Frage dieser Synode an erster Stelle: „Wie gestaltet man heute, auf den verschiedenen Ebenen (von der lokalen zur universalen Ebene) jenes ‚gemeinsam Gehen‘, das es der Kirche erlaubt, entsprechend der ihr anvertrauten Sendung das Evangelium zu verkünden; und: welche Schritte lädt der Heilige Geist uns ein, zu gehen, um als synodale Kirche zu wachsen?“<sup>36</sup>

Nach der Phase der Konsultation des Volkes Gottes in den lokalen Kirchen, die bis April 2022 vollzogen ist, wurden im Frühjahr 2023 sieben kontinentale Versammlungen abgehalten, in denen der Austausch über den zurückgelegten Weg stattgefunden hat. Ein Arbeitsdokument für diese Etappe „Mach den Raum deines Zeltes weit (Jes 54,2)“ sammelte die Erfahrungen der lokalen Kirchen und war eine Grundlage für den kontinentalen Austausch. Die sieben Texte der kontinentalen Phase mit einer jeweils erstellten Prioritätsliste werden in ein zweites Arbeitsdokument der Weltsynode einfließen („Instrumentum Laboris II“), das im Juni 2023 erscheinen soll. Die Erste Sitzung der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode, die vom 4. bis 29. Oktober 2023 stattfinden wird, wird aufgrund dieser Erfahrungen eine eigene Unterscheidung vornehmen. Danach beginnt die Phase der Umsetzung, an der wiederum die Teilkirchen beteiligt sein werden. In diesem

---

35 Vgl. Fußnote 4.

36 Das Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode, Nr. 2.

lebendigen Kommunikations- und Austauschprozess kommt die Synodalität der Kirche zum Ausdruck: sie ist „ein Weg, sich durch das Wirken des Heiligen Geistes zu erneuern und gemeinsam auf das zu hören, was Gott seinem Volk zu sagen hat“ (Vademecum, S. 6).

Bei dieser neuen Art der lebendigen Kommunikation und authentischer Erfahrung der Gemeinschaft sollte das Ziel der Synode nicht sein, „mehr Dokumente zu produzieren. Vielmehr soll der Prozess Träume darüber aufkeimen lassen, zu welcher Kirche wir berufen sind. Er soll Hoffnungen erblühen lassen, Vertrauen wecken, Wunden verbinden, Beziehungen herstellen und vertiefen, das Lernen voneinander fördern, Brücken bauen“ – so die Anregung im Vorbereitungsdokument zur Bischofssynode. Es ist ein offener Prozess und darin liegt seine große Chance.

## **12. Verschiedene Modelle der Synodalität – die Erfahrung: Schönstatt-BeWEGung**

Hier möchte ich anknüpfen an unsere Erfahrung mit den expliziten Formen der Synodalität. Der Generalrelator der Bischofssynode, Kardinal Jean-Claude Hollerich, spricht immer öfter davon, dass es verschiedene Modelle der Synodalität gibt, geben kann und auch geben soll. Wir stehen am Anfang eines Weges.

Wenn wir auf Schönstatt schauen, da können wir sagen: auch da gibt es ganz originell „gemeinsames Gehen“, schon seit mehr als hundert Jahren. Im kleinen Heiligtum in Schönstatt hat die Gottesmutter einen Weg eröffnet durch das Herz des jungen Pallottiners Pater Josef Kentenich. Immer mehr Menschen aus verschiedenen Ständen und Nationalitäten haben sich diesem Weg angeschlossen. Der Strom, ein Lebensstrom, wuchs von Jahr zu Jahr und weitete sich. Die Botschaft und die Erfahrung, persönlich geliebt zu werden, einer geistlichen Familie anzugehören und eine Sendung für die Kirche und Welt zu haben, hat viele Menschen mitgerissen und zu einem schöpferischen Einsatz geführt. Dabei war der Gründer dieses Werkes selbst ständig auf dem Weg, die ihm geschenkte Sendung zu erfüllen. Er war bereit, viel dafür zu bezahlen. Auch seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren ständig auf dem Weg, ja sind unterwegs zu den Menschen von heute. Die Entdeckung der eigenen Identität im persönlichen Ideal und in persönlicher oder auch gemeinschaftlicher Sendung kann als ein origineller Zugang zur Charismafindung und -entfaltung gesehen werden. Das Bau- und Organisierungsgesetz: „Bindung soweit als nötig, Freiheit soweit als möglich und die Geistpflege auf der ganzen Linie – ermöglichen eine freiheitliche Bindung an diesen Weg. Das sind nur einige Streiflichter auf Schönstatt als eine durchaus originelle synodale Form innerhalb der Kirche. Diese Form wird in solchen Treffen wie heute: während der Delegiertentagungen, Pfingstkongresse,



Teilkongresse der Gemeinschaften und in geistigen Prozessen innerhalb der Gemeinschaften selbst erfahren. Ein großes Erfahrungsfeld und ein Potential, ein originelles Modell. Vielleicht braucht es ausdrückliche Reflexion über diese synodalen Erfahrungen und Züge unserer Bewegung, dieses „Gemeinsam – im Liebesbündnis – auf dem Weg sein“, mit einer ausgesprochenen Sendung, auch kritischer und selbstkritischer Reflexion im Sinne der Umkehr. Pater Josef Kentenich war sich zunehmend bewusst, dass solch ein geistiges und organisatorisches Lebensgebilde wie Schönstatt nur im Heiligen Geist bestehen kann, in ständigem Kontakt mit ihm. Daher nahm er dafür das Symbol des *lebendigen Coenaculums*, des Abendmahlsaals, wo wir uns immer neu treffen sollen, einander begegnen, mit der Gottesmutter, das Kommen des Heiligen Geistes erlehen. In seiner Erfahrung und in der Erfahrung vieler seiner MitarbeiterInnen und Nachfolger war vor allem das Urheiligtum ein solcher Abendmahlsaal, aber auch Schönstatt im weitesten Sinne des Wortes. Vom Geist bewegt – mit dem Geist immer neu in Kontakt, um zu bewegen –, das gehört offenbar zu unserer DNA.

## Schluss

Die Gottesmutter Maria hat sich als Erste mit Eile auf den Weg gemacht für Christus und für seine Sendung, in der Verkündigungsstunde und in jeder Stunde des weiteren Weges bis zum Kreuz und zur Auferstehung ihres Sohnes. Sie hat die Jünger Jesu um sich gesammelt, um mit ihnen um den versprochenen Geist zu bitten, der ihnen Mut zum Zeugnis gibt. Möge sie unsere Schritte auf dem Weg in die Zukunft begleiten, wenn wir die Schritte in die Richtung synodale Kirche gehen.

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:  
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE  
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

*Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,*

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

### **Förderkreises.**

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

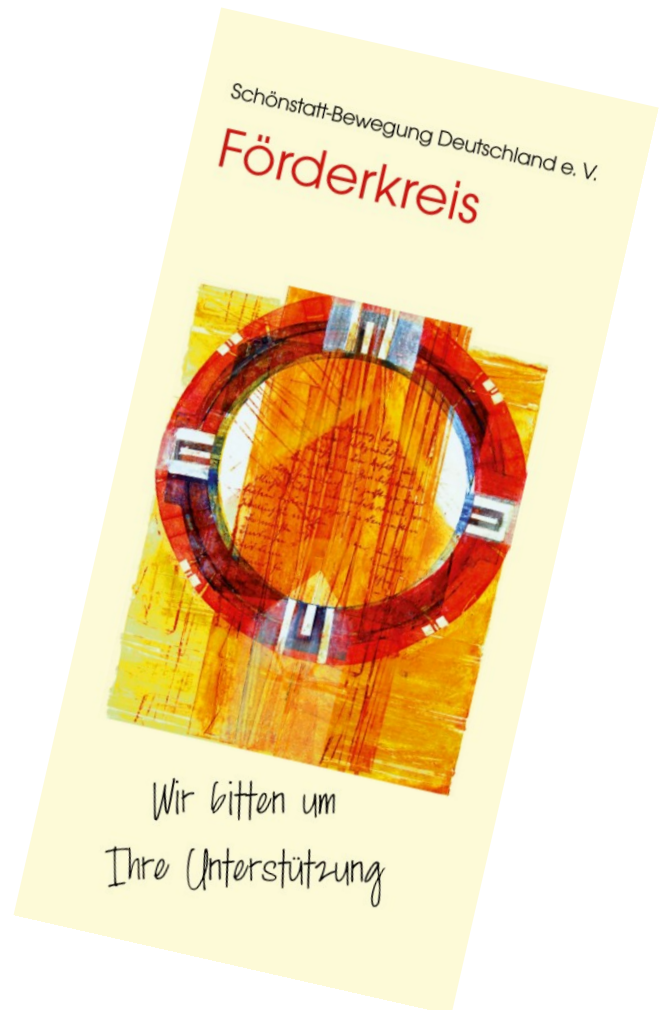
Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln.

Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des

**Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann  
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein  
Schönstatt-Bewegung  
Deutschland, Leiter

### **Spendenkonto**

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91  
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

### **Kontakt**

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
Förderkreis  
Höhrer Straße 103 a  
56179 Vallendar  
0261-921389-10  
foerderkreis@schoenstatt.de